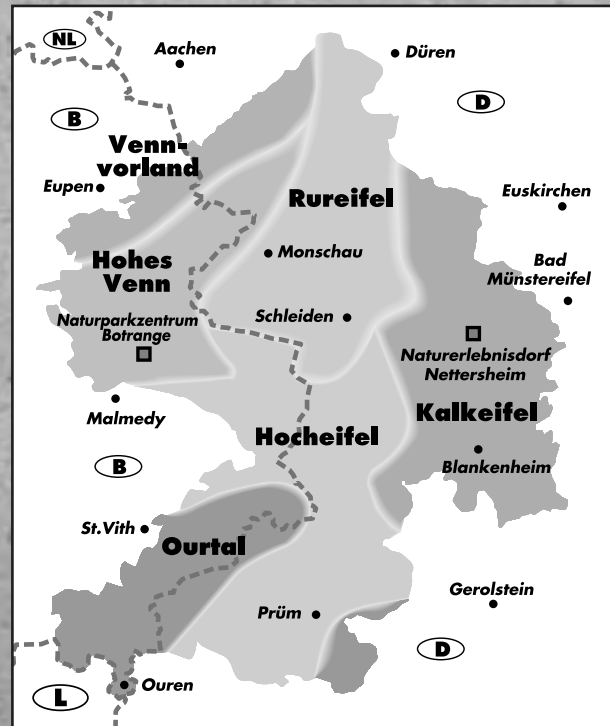


Deutsch-Belgischer

Naturpark

Hohes Venn-Eifel

- Naturschutz
- naturverträgliche Erholung
- Landschaftsinterpretation
- Entwicklung ländlicher Raum

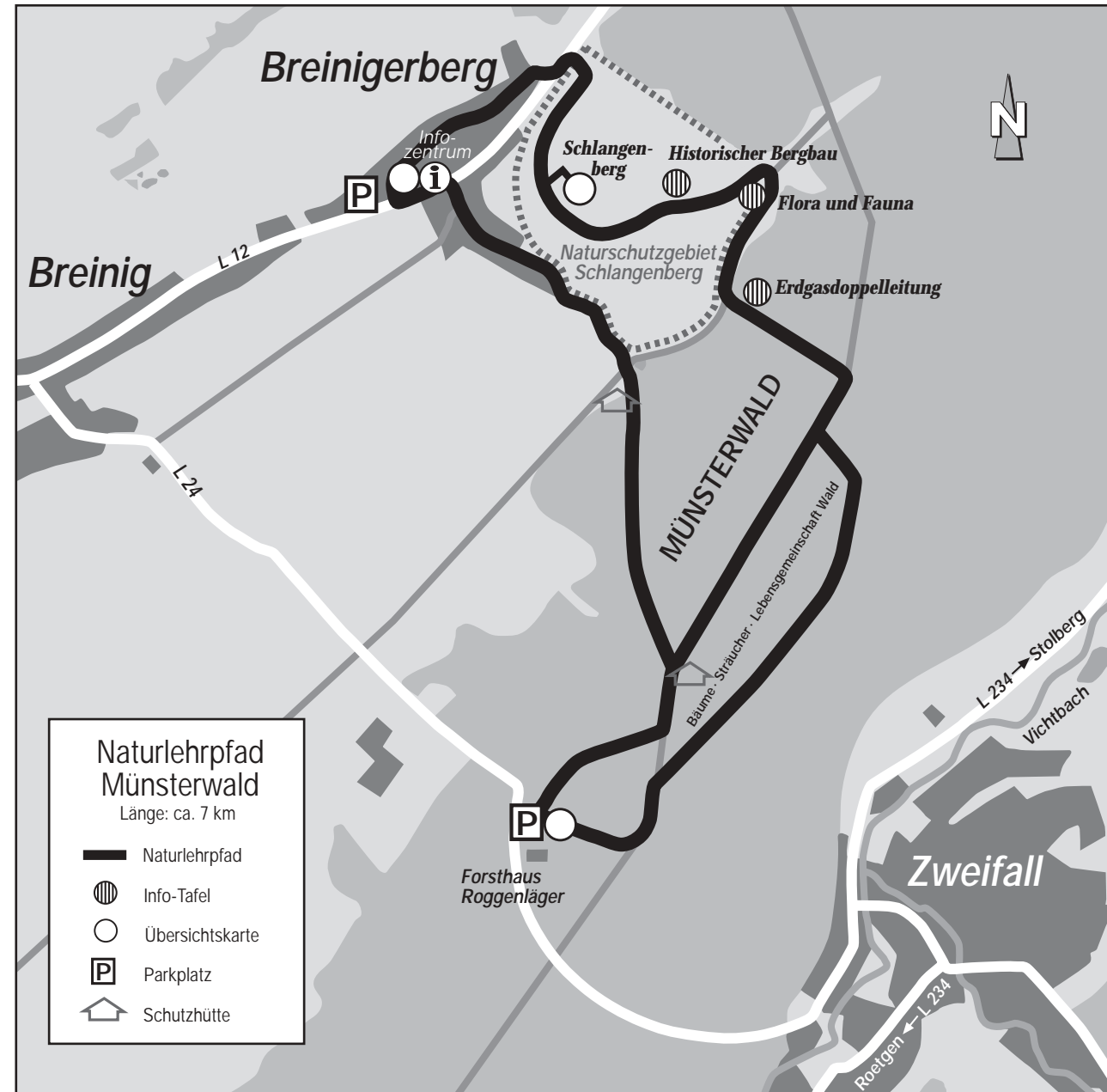


Umfangreiche Informationen zum Deutsch-Belgischen Naturpark sowie der Veranstaltungskalender "NaturErleben" im Internet unter:

www.naturpark-hohesvenn-eifel.de



Gefördert durch das LEADER II - Programm der Europäischen Union mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen



Naturlehrpfad Münsterwald
Länge: ca. 7 km

- Naturlehrpfad
- ⊗ Info-Tafel
- Übersichtskarte
- P Parkplatz
- ⌂ Schutzhütte

Herausgeber:
Deutsch-Belgischer Naturpark
Hohes Venn - Eifel
Steinfelder Straße 8
D - 53947 Nettersheim
Tel.: 02486 - 911117
Fax: 02486 - 911116
info@naturpark-hohesvenn-eifel.de
www.naturpark-hohesvenn-eifel.de

Deutsch-Belgischer
Naturpark
Hohes Venn-Eifel

Stadt Stolberg
Rathausstraße 11 - 13
D - 52222 Stolberg
Tel.: 02402 - 13-0
Fax: 02402 - 13-333
info@stolberg-rhld.de
www.stolberg-rhld.de



Naturlehrpfad Münsterwald

im Deutsch-Belgischen Naturpark



Galmeiweilchen

Deutsch-Belgischer

Naturpark

Hohes Venn-Eifel

Historischer Bergbau

Unter dem Schlangenberg erstreckte sich bis Ende des 19. Jahrhunderts das Betriebsgelände der Erzgrube Breinigerberg. Sie baute vorwiegend Blei- und Zinkerze (genannt Galmei) ab und war eines der größten Erzbergwerke des Stolberger Raumes. Im Bereich dieses Erzfeldes fand bereits in der Römerzeit ein für die damaligen Verhältnisse großer Bergbau statt. Zur Zeit der Kupfermeister (16. bis 19. Jh) wurde durch Kleinbergbau (Pingen und Packen) hauptsächlich Galmei zur Messingherstellung gewonnen.



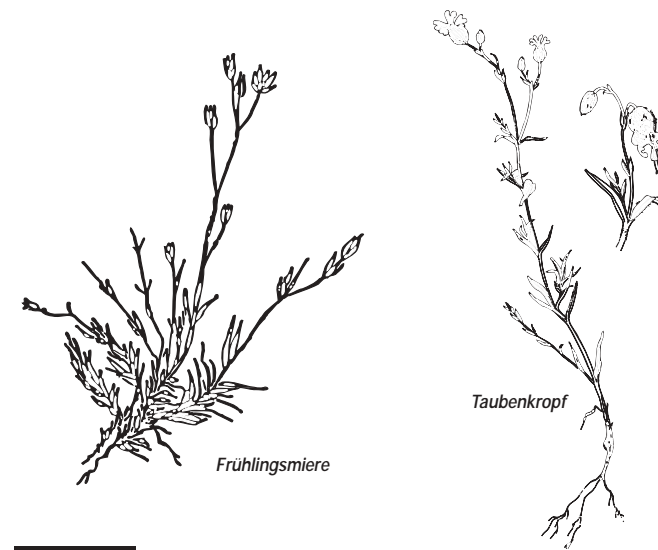
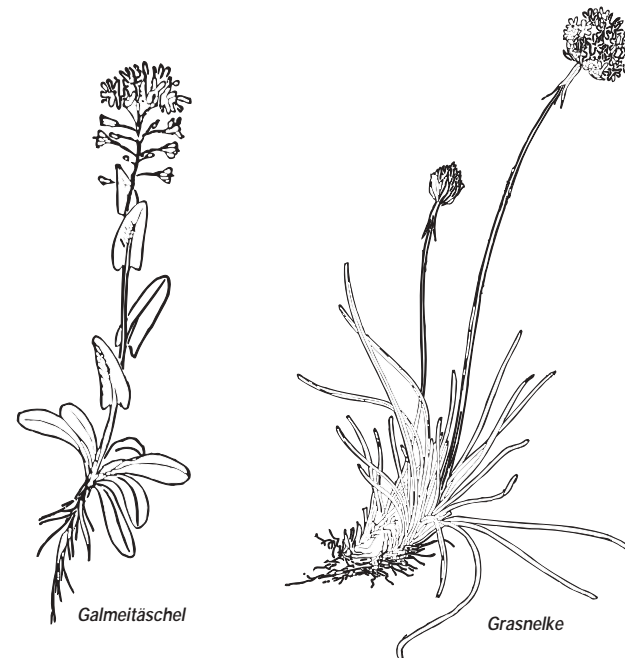
Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der zersplitterte Grubenbesitz zu einem industriell betriebenen Bergbau zusammengelegt (u.a. Stolberger Zink). Die in dieser Zeit geförderten Erze dienen hauptsächlich als Rohstoff für die neu gegründete Stolberger Zinkhüttenindustrie in Birkengang, Münsterbusch und Velau. Zwischen 1850 und 1870 förderten über 500 Bergleute jährlich 3.000 bis 6.600 t aus Tiefen bis zu 105 m. Während des Krieges 1870/71 kam der Grubenbetrieb zum Erliegen, wurde 1881 nochmals aufgenommen bis zur endgültigen Schließung 1883. Ausschlaggebend waren Probleme mit der Wasserhaltung und die Tatsache, dass nach der Kriegsunterbrechung neue Aufschließungen zu aufwendig gewesen wären. Nach Aufgabe der Grube blieb das Gelände als Industriebrache ohne Rekultivierung liegen. Bis Ende der 80er Jahre ist das Gelände als Truppenübungsplatz genutzt worden und steht seit 1990 unter Naturschutz.

Das Grubenfeld Breinigerberg stellt sich heute als Pingenlandschaft dar. Aufgrund des Kalksteins hat sich der typische Kalkmagerrasen entwickelt. Dort, wo die Erze an der Tagesoberfläche anstehen oder durch Umlagerung dorthin gelangten, ist das Gebiet von der typischen Galmeiflora geprägt.

Die Galmeiflora

Diese Pflanzengesellschaft kommt im Bereich flachgründiger, trockener, nährstoffarmer Kalkböden vor, wo die Stolberger Galmeierze an der Oberfläche anstehen. Durch den hohen Gehalt giftiger Schwermetalle werden die sonst üblichen Pflanzen unterdrückt, so dass Nischen entstehen für die schwermetallresistenten Arten. Aufgrund des **Galmeiveilchens** und wegen der Artenzusammensetzung ist die Galmeiflora als Zinkpflanzengesellschaft eine einzigartige botanische Besonderheit, die nur in den Erzfeldern um Stolberg und Kelmis vorkommt.

Die Vorfahren des **Galmeiveilchens** sind Teil einer alpinen Vegetationsgesellschaft. Mit der Vergletscherung in der letzten Eiszeit wanderten diese in die Ebenen. Als mit beginnender Warmzeit die Vegetation wieder üppiger wurde, ist diese Veilchenart auf karge Böden zurückgedrängt worden. Über Generationen bildete sich bei der Pflanze eine Schwermetallresistenz aus und es entstand eine neue, eigenständige Art, das Galmeiveilchen (*Viola lutea calaminaria*). Später wurde die Konkurrenz so groß, dass ihr nur noch die Schwermetallböden als Lebensraum übrig blieben. Weitere Charakterarten der Galmeiflora sind **Galmeitäschel**, **Grasnelke**, **Frühlingsmiere** und **Taubenkropf**.



Die Tierwelt des Schlangenberges

Der Name "Schlangenberg" könnte von der seltenen **Schlingnatter** stammen, die sich gerne in lockeren Steinhäufen versteckt. Die Zeit des Erzabbaus bot ihr in den Abraumhalden ideale Bedingungen, während sie heute nur noch vereinzelt zu finden ist. Der schnelle Wasserabfluss im Kalkgestein und der fehlende Waldschatten haben überdurchschnittliche Wärme und Trockenheit des Schlangenberges zur Folge, was zahlreiche Insektenarten anlockt. Auffallend die Vielzahl der Schmetterlingsarten: Unter 30 verschiedenen Tagfaltern (z.B. **Bläulinge**, **Feuerfalter**, **Scheckenfalter**) ist



Der Schlangenberg

der braunfleckige Perlmutterfalter ein Spezialist, da seine Raupen bevorzugt das Galmeiveilchen fressen. Neben fast 300 Nachtaltern sind unter den Heuschrecken der **Warzenbeißer** und der **Heidegrashüpfer** auffällig.

Die in ihrer Verbreitung stark gefährdete **Heidelerche** brütet am Boden zwischen den Grasbüscheln, einer der Gründe, warum die Wege in diesem wertvollen Naturschutzgebiet nicht verlassen werden dürfen.

In vereinzelt Gruben und Karrenspuren steht zeitweise Wasser, was der seltenen **Gelbbauchunke** gute Lebensmöglichkeiten bietet.

Im Münsterwald

Beim Durchqueren des Münsterwaldes werden verschiedene Baum- und Straucharten und weitere Informationen zur Lebensgemeinschaft Wald vorgestellt.

Eifel- und Heimatverein Breinig
**Informationszentrum
Naturschutzgebiet "Schlangenberg"**
in der ehemaligen Hauptschule
Stolberg-Breinigerberg
geöffnet: Sonntags von 14.00 – 17.00
Gruppen nach Vereinbarung
Tel.: 02402 – 30193